

# Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.

Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monats.

## L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

### Spätsommer 1921 am Hasliberg (Berner Oberland).

Von Dr. *Arnold Masarey*, Ascona.

**Ort und Landschaft:** Dorf Reuti (1045 m.) am Hasliberg ob Meiringen mit der nächsten Umgebung von Golderen bis Wysefluh, abwärts etwa 100 Meter tiefer bis zur Mühlefluh, aufwärts am Weg zur Arnialp bis Längenbalmalp und Gwigifluf etwa 300 Meter höher als das Dorf.

Um die Hütten herum kleine subalpine Gemüsegärtchen und Felder (Kohl, Kartoffel), offene Matten, vielfach von Steinmauern, Buschhecken, Felsblöcken, Bachrinnen durchsetzt. Zahlreiche kleine Baumgruppen und Gehölze, prachtvolle alte Bergahorne, Buchen, auch Eichen. Ober- und unterhalb des Dorfes geschlossener Tannenhochwald, meist mit wildromantischer Bodengestaltung, Bergsturzböcke, reiche Bodenflora, Farnkräuter, Moos, saftige Waldkräuter, Niederholz — also eine für vielfältige Entwicklung des Vogel Lebens besonders geeignete Landschaft!

**Zeit der Beobachtungen:** 19. bis 31. August 1921, gerade die Zeit des grossen Wetterumschlages nach der langen Trockenzeit des Sommers. Acht Tage schön, zum Teil föhnig, fünf Tage Regen, Nebel, teils schwül, teils kalt mit Neuschnee auf den Bergen.

Während dieser Zeit je acht Vormittags- und Nachmittagsgänge, die ausschliesslich der Vogelbeobachtung dienten und regelmässig nur den engen, obenbezeichneten Raum um das Dorf herum umfassten.

**Zusammensetzung der Avifauna:** Sämtliche zur Beobachtung gelangten Vogelarten sind hier näher bezeichnet, auch Unsicheres erwähnt. Das Hauptaugenmerk richtete sich dabei auf die Häufigkeit des Auftretens der einzelnen Arten, um so ein möglichst naturgetreues Bild der Massenverhältnisse der dortigen Vogelwelt zu erhalten.

Die relativen Begriffe „viel“ „selten“, usw. sind nach den bisherigen Erfahrungen des Beobachters aus ähnlichbeschaffenen subalpinen Landschaften unter möglichst eingehender Berücksichtigung von Jahreszeit und Lokalcharakter angewandt worden.

**Amsel** (*Turdus merula* L.) Regelmässig, aber stets nur wenige. Seltsamerweise ausnahmslos Weibchen und Junge, kein einziges altes ausgefärbtes Männchen!

**Singdrossel** (*Turdus musicus* L.) nur zweimal je ein Exemplar im Mischwald.

**Misteldrossel** (*Turdus viscivorus* L.) Am 29. Aug. auf Längenbalmalp ein weitverzetzelter Schwarm von ungefähr 50 Stück auf den Fichtenwipfeln und auf dem Weidboden.

**Rotkehlchen** (*Erithacus rubecula* L.) Alle Tage überall, aber immer nur wenige, auffällig die überwiegend grosse Zahl der Jungen (in verschiedenen Entwicklungsstadien, einige werden noch gefüttert) über die der Alten.

**Hausrotschwänzchen** (*Ruticilla tithys* L.) in der Nähe der Wohnhäuser und Heuhütten weitaus häufigster Vogel. Auf allen Giebeln, auf einzelnen manchmal mehrere Dutzend beisammen! Alte und hellgesprenkelte Junge. Einmal mit Bachstelzen zusammen auf Heuhaufen weidend.

**Gartenrotschwänzchen** (*Ruticilla phoenicurus* L.) regelmässig, aber viel seltener als vorige. Nur ganz selten ausgefärbte alte Männchen dabei. Viele Junge, Brust und Bauchseiten ganz hellorange. Einmal ein Männchen beim Heuschreckenfang.

**Gartengrasmücke** (*Sylvia hortensis* Gm.) unsichere einmalige Beobachtung.

**Mönchsgrasmücke** (*Sylvia atricapilla* L.) nur wenige Paare und Einzelne. Einmal noch langanhaltender leiser Gesang ohne die für den Frühlingsgesang im Südtessin so typische „Uia“-Schlusstrophe!

**Dorngrasmücke** (*Sylvia cinerea* BRIS.) nur zweimal. Stumm.

**Laubvögel.** Ewig dieselbe Kalamität beim Bestimmen der Laubvogelarten! Und dabei noch im Herbst, wo alle Gefieder unklar gefärbt und Junge und Weibchen kaum zu unterscheiden sind! Da bleiben meines Erachtens alle Bestimmungen ganz unsicher und ich getraue mich durchaus nicht, bloss nach dem flüchtigen Anblick und dem so vielfältig wechselnden Lockruf „uit“ und „dui“ zuverlässige Artdiagnosen zu stellen. Ich überlasse dies gerne gewiegteren Spezialisten, verrate aber auch, dass ich gerade von solchen schon mehrfach schlimme Irrtümer gesehen habe! Und dabei wäre doch eine genaue Kenntnis der verschiedenen beobachteten Arten schon darum so wichtig, weil gerade in meinem Gebiet bei Reuti die „Laubvögel“ neben Hausrötel, Meisen und Trauerfliegenschnäppern zu den allerhäufigsten Kleinvögeln gehörten! Alle Tage und zu jeder Stunde hörte ich die unermüdlichen Lockrufe, aber nur einmal erlaubte der typische Zilpzalprud die Feststellung des Weidenlaubvogel (*Phylloscopus rufus* BR.) Unter den übrigen glaube ich hauptsächlich Wald- und Berglaubvögel erkannt zu haben.

**Heckenbraunelle** (*Prunella modularis* L.), einmal ein Paar im Haselbusch, das Männchen fleissig singend.

**Zaunkönig** (*Troglodytes parvulus* L.), nicht so häufig, wie er in dem vielgestaltigen Unterholz zu erwarten wäre, mehr in Gemüseärten (an Bohnenstangen kletternd) als im Wald

getroffen. Paarweise und in kleinen Familien. Einmal meldet im Wald ein Paar die bedrohliche Nähe eines Eichhörnchens mit lautem zweistimmigem Schnurren (Eichhörnchen traf ich achtmal, im Ganzen zwölf Stück, lange nicht so viel wie in den Davoser- und Arosener Wäldern!).

Gelbes Goldhähnchen (*Regulus cristatus* Koch), merkwürdig selten, nur sechsmal beobachtet, einmal allerdings ein Schwarm von etwa zehn Stück beisammen. Eifriger Gesang.

Feuerköpfiges Goldhähnchen (*Regulus ignicapillus* BREHM), nur dreimal, (am 29. und 30. August) getroffen, einmal ein kleiner Schwarm.

Kohlmeise (*Parus major* L.), stets in kleinen Gruppen, nie einzeln oder paarweis, mindestens ebensooft wie die vorige, in einzelnen Waldstücken fühlbar häufiger als Kohlmeise.

Tannenmeise (*Parus ater* L.), stets in kleinen Schwärmen. Neben den Alpenmeisen die häufigste Meisenart, in einzelnen Waldpartien (bei Längenbalmalp) alle andern an Zahl übertreffend.

Haubenmeise (*Parus cristatus* L.), regelmässig, ziemlich häufig.

(Sumpfmehle (*Parus palustris communis* BALDENST.), zweimal, doch nicht ganz zweifellos beobachtet.)

Alpenmeise (*Parus palustris borealis* SÉLYS). Die mattköpfige Alpenmeise ist am Hasliberg weitaus die häufigste Meise, alle Tage sehe ich ihre Schwärme und höre von Morgen bis Abend ihre unverkennbaren krähenartigen Rufe. Einmal höre ich eine, die täuschend ähnlich den Frühlingsruf der Kohlmeise nachahmt. (Zitazito . . .).

Schwanzmeise (*Orites caudatus* L.), nur zweimal kleine Schwärme, darunter einmal bei ganz weissköpfigen solche mit deutlicher Rosafärbung der Flanken (westliche Form, Rosenmeise?)!

Kleiber (*Sitta caesia*, MEYER & WOLF), alle Tage überall weitaus der häufigste Ruf. Einzelne, doch meist in kleinen Familien bis zu zehn Stück beisammen. Auf dem Fenstersims eines Bauernhauses sind grosse Brotkrumen ausgestreut. Mehrere Kleiber fliegen von den nächsten Bäumen unaufhörlich zum Futterplatz hin und zurück. Einer vertreibt, grimmig schimpfend und das Gefieder an den Leib pressend, dass er davon ganz dünn aussieht, mehrmals eine Kohlmeise vom Brotplatz!

Baumläufer (*Certhia familiaris, brachydactyla*, BREHM), seltsamerweise nur zweimal gesehen und singen gehört!

Weisse Bachstelze (*Motacilla alba* L.), reichlich in Dorfnähe, an den Bächen und auf den saftigen Matten. Zwei Paare beim Füttern der Jungen am Nest. Ein Nest im Giebelgebälk eines Pferdestalls. Männchen und Weibchen tragen Futter herbei. Am 30. August sitzen drei flügge Junge in strömendem Regen auf dem Dachgiebel. Einmal ein kleiner Schwarm gemeinsam mit Buchfinken auf frischgemähter Wiese kleine Schnecken suchend.

Bergstelze (*Motacilla boarula* L.), nur dreimal gesehen. Kein schwarzer Kehlfleck mehr im Gefieder. Einmal taumelnder Rüttelflug am Abend.

Wiesenpieper (*Anthus pratensis* L.), alle Tage ein Schwarm von etwa 15 bis 20 an feuchter Wiesenhalde, auch in den Obstbäumen ausruhend. Sehr scheu. Häufige Rufe.

Zippammer (*Emberiza cia* L.). Am 23. und 26. Aug. treffe ich im selben Gebüsch eine Zippammer, sodass wohl anzunehmen ist, dass dieselbe dort nicht bloss auf dem Zug weilte, sondern ständig wohnte. Der Ort ist da, wo der Weg von Réuti-Luginsland-Längenbalmalp unterhalb der Gwigiflüh einen kleinen Bach kreuzt. Der Vogel war gar nicht scheu, abends sechs Uhr badete er noch bei kühlem Wetter im Bach (Die Vogelart ist mir aus dem Südtessin gut bekannt!).

Gimpel (*Pyrrhula europaea* VIEILL.), gewöhnliche kleine Form. Alle Tage überall häufig gesehen und gehört. Oft in kleinen, behaglich langsamwandernden Schwärmen. Süsser, weicher Ruf im einsamen Bergwald!

Fichtenkreuzschnabel, (*Loxia curvirostra* L.). Vom 27. bis 31. Aug. im Wald von Gwigiflüh bis Längenbalmalp regelmässig einzelne und kleine Schwärme.

Zitronenzeisig (*Citrinella alpina* BONAP.), nur zweimal einzelne auf eiligem Fernflug.

Distelfink (*Carduelis elegans* STEPH.), sehr häufig. Alle Tage mehrmals in kleinen Schwärmen.

Südlicher Leinfink (*Acanthis rufescens* VIEILL.), einmal ein kleiner Schwarm singend auf eiliger Reise.

Buchfink (*Fringilla coelebs* L.), einzelne Exemplare, merkwürdig selten. Sie scheinen alle zu grossen Schwärmen vereinigt zu sein. Solche Schwärme, besonders in den Baumgruppen der offenen Wieslandschaft, alle Tage mehrmals gesehen. Am 21. Aug. nachmittags vor Wolkenbruch bei Golderen ein Schwarm von weit über hundert Exemplaren. Viele unausgefärbte Junge, die Alten alle paarweis zusammen haltend. Im Ganzen auffallend wenig alte, ausgefärbte Männchen zu sehen! Abends oft von hohen Bäumen aus eifriger, zierlicher Mückenfang mit den Trauerfliegenschnäppern zusammen. Ueberall seh ich, wie die zerzausten, herbstlichverfärbten Weibchen ihre Jungen füttern.

Hausperling (*Passer domesticus* L.). Ums Dorf herum viele. Am 22. Aug. füttert ein Weibchen ein einzelnes, eben flügge gewordenes Junges. (Schluss folgt.)

## Notes ornithologiques de la région du Bosphore.<sup>1)</sup>

Par A. Mathey-Dupraz, Colombier.

164. *A. campestris*, L. = *rufescens*, FALL. = *Agrodroma campestris*, BECHST. — le pipit rousseline. Oiseau de passage. Se différencie des espèces voisines par ses couleurs plus claires. Nous en avons trouvé quelques couples dissé-

<sup>1)</sup> Voir „O. B.“, fasc. 2 et 7, 1919/20 — fasc. 2 à 4, 7, 10, 12, 1920/21 — fasc. 2, 3, 4, 1921/22.